

müssen, wie wenig die übliche Therapie hilft, und der endlich doch geheilt wurde. Aber dieser Umstand erhöht ganz besonders die praktische Brauchbarkeit des Buches, zumal der Verfasser, ein kritischer Kopf, über eine klare Darstellungsgabe verfügt.

Neben der Anleitung zur rechten Lebensführung kommt es bei der Therapie der Neurastheniker vor allem auf eine Regelung der Tätigkeit an; die Arbeit soll nützlich, zweckvoll und möglichst notwendig sein; am meisten eignen sich Gärtnerei und Tischlerei, wie eingehend begründet wird.

ERNST SCHULTZE (Greifswald).

DANIEL PAUL SCHREBER. Denkwürdigkeiten eines Geisteskranken nebst Nachträgen und einem Anhang über die Frage: „Unter welchen Voraussetzungen darf eine für geisteskrank erachtete Person gegen ihren erklärten Willen in einer Heilanstalt festgehalten werden?“ Leipzig, Mutze. 1903. 516 S. M. 8,00.

Nervenkrank nennt sich der Verfasser, und er versucht auch selbst mit Heranziehung psychiatrischer Literatur den Nachweis zu erbringen, daß er nervenkrank, nicht geisteskrank ist.

In der Tat leidet er aber an einer ausgesprochenen Geisteskrankheit, an Paranoia; daran wird auch der Nichtpsychiater bei der Lektüre des Buches nicht im mindesten zweifeln, auch ohne daß er den Umstand verwertet, daß Verf. nach seiner Schilderung lange Jahre in Irrenanstalten untergebracht war.

Es ist verständlich, wenn Psychiater den Schriften von früher in Anstalten untergebrachten Personen, die sich mit psychiatrischen Fragen beschäftigen, skeptisch gegenüber treten. Diese Skepsis ist aber hier nicht angebracht. Nicht nur, daß Verf. sich einer möglichst großen Objektivität befleißigt, schildert er uns seine Erfahrungen, seine wahnhaften Erlebnisse außerordentlich plastisch, und wir gewinnen einen um so klareren Einblick in sein wenn auch abnormes geistiges Leben, als er ein Mensch von großer Verstandesschärfe ist. Er war seither Senatspräsident beim Dresdener Oberlandesgericht, und daß er ein vorzüglicher Jurist ist, das ergibt sich insbesondere aus dem Anhang, in dem psychiatrisch rechtliche Fragen erörtert wurden.

Wer sich für die Psychologie der Paranoiker interessiert, der sei auf das vorliegende Buch hingewiesen, das uns über die Entstehung und den Ausbau eines recht komplizierten Wahnsystems einen Aufschluß gibt, wie wir ihn nur selten von unseren Kranken erfahren.

ERNST SCHULTZE (Greifswald).

G. P. BAYON. Beitrag zur Diagnose und Lehre vom Kretinismus unter besonderer Berücksichtigung der Differentialdiagnose mit anderen Formen von Zwergwuchs und Schwachsinn. Würzburg, A. Stübers Verlag. 1903. 120 S. Mk. 4,00.

Auch die vorliegende Arbeit stammt aus der Universität Würzburg, der wir schon manche wichtige Beiträge zur Lehre vom Kretinismus verdanken; und das erscheint begreiflich; finden sich doch in Unterfranken viele Kretins.

Verf. gibt eine ausführliche Schilderung der Symptome des Kretinismus. Als die wichtigsten sind folgende zu bezeichnen: Fehlen der Schild-